



Nationalpark *Nachrichten*

Informationsblatt aus dem Nationalparkamt Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer

3-4/2003

Ich blicke aufs Watt.



„Eine flexible Küste wäre weiser.“

Er ist Spezialist für Vielfalt: Prof. Dr. KARSTEN REISE erforscht das Leben an der Nordseeküste. Tausende Tiere, Pflanzen und Organismen hat der Meereskundler von der Wattenmeerstation Sylt in über 20 Jahren gezählt. „Monitoring“ heißt die regelmäßige Beobachtung der Natur, die in vielen Fällen fundierte Forschung erst möglich macht. Uns verrät der Wissenschaftler vom Alfred-Wegener-Institut an dieser Stelle, was er über Monitoring und Küstenschutz denkt.

„Monitoring - die Idee hinter dem Wort ist klar: Durch einen Monitor können wir überwachen. Mit ihm sind wir in der Lage, Veränderungen in Raum und zu Zeit zu beobachten - ohne menschliches Zutun, rein automatisch mit Observierungsmitteln wie Satellit oder Messboje. „Monitoring“ - das heißt zu protokollieren, was in der Natur passiert oder auch nicht passiert. Gründliche Standardbeobachtungen lassen uns recht sicher gehen, dass wir kein Phänomen vor unserer Küste übersehen. Die Fragen, die diese Beobachtungen aufwerfen, soll die Wissenschaft beantworten. Ihr bietet das Monitoring im Idealfall eine gute, fundierte Daten-Basis.

So war es bei der Doktorarbeit meiner Kollegin Anja Schanz. Wir waren sehr beunruhigt, als das Seegras-Monitoring ergab, dass die Bestände im südlichen Wattenmeer - vor den Niederlanden und entlang der niedersächsischen Küste - dramatisch zurückgingen. Wir erwarteten die Apokalypse der Seegräser auch in Schleswig-Holstein. Aber sie blieb aus. Warum?

Nach langem Rätseln waren wir Wissenschaftler uns zunächst einig, dass zu viele Nährstoffe im Wattenmeer für das Absterben des Seegrases verantwortlich wären. Die Eutrophierung sorgte für einen starken

Bewuchs der Seegrasblätter mit Mikroalgen. Die Pflanzen verfilzten. Ihre Photosynthese ging zurück, wurde unmöglich. Schließlich starben sie ab - nur nicht vor der schleswig-holsteinischen Küste.

Anja Schanz fand mit ihrer experimentellen Arbeit die Ursache heraus: der seit etwa 30 Jahren zunehmende Westwind. Er sorgt in den ungeschützten Wattten, wie sie vor der Küste der Niederlande und Niedersachsen liegen, für mehr Seegang und dafür, dass die kleinen Wattschnecken - sozusagen die Putzkolonnen, die auf den Gräsern den Algenfilz abweiden - von den Blättern purzeln. In der Folge wachsen die Mikroalgen ungestört und bilden auf den Blättern bald den flauschigen Algenpelz, der die Photosynthese verhindert.

Im nördlichen Wattenmeer dagegen schützt die Inselkette die Seegräser vor westlichem Wind. Die Schnecken weiden unbehindert weiter. Für sie hat sich hier nichts verändert. So warteten wir vergeblich auf die Seegräs-Apokalypse.

Wir haben andere, dringendere Probleme. Meine größte Sorge ist unser Umgang mit der Küste. Halsstarrig - mit hohen Deichen, mit steinernen Bühnen und Sperrwerken - versuchen wir uns gegen das anbrandende Meer zu verteidigen, gegen den

ansteigenden Meeresspiegel zu wappnen. Ein flexibler Umgang wäre weiser. Wir sollten uns fragen: „Wo können wir zurückgehen, damit die Wellen sich austoben können, weil mehr Überflutungsraum da ist?“

Wir haben eine Küste mit vorverlagerter Deichlinie. Gleichzeitig steigt der Meeresspiegel. Damit wird die Konfrontation zwischen Meer und Land immer stärker. Lebensräume im Übergang zwischen Land und Meer, an denen uns im Naturschutz so sehr gelegen ist, werden dabei zerrieben. Salzwiesen, kleine Lagunen, Vorstrände, Primärdünen und andere hochdynamischen Lebensräume sind in Gefahr.

Sie sind ganz verloren, wenn wir an den Fuß eines Deiches eine große Steinpackung setzen, weil sonst nichts mehr hilft. Dann freut sich nur noch die Seepocke.

Den Küstenschützern kann ich das nicht anlasten. Sie erfüllen ihren politischen Auftrag. Es ist wichtig, dass wir in der Gesellschaft umdenken, so wie es uns die Holländer und Engländer vormachen. Sie ebnet die Sommerdeiche in den Flussbereichen bereits wieder ein. Heute galoppieren nahezu wilde Pferdeherden über die Salzwiesen.

Wir müssen uns noch entscheiden, wie wir mit einem so langfristigen Problem wie dem Meeresspiegelanstieg umgehen wollen.“

Inventur der Natur

Monitoring im Wattenmeer

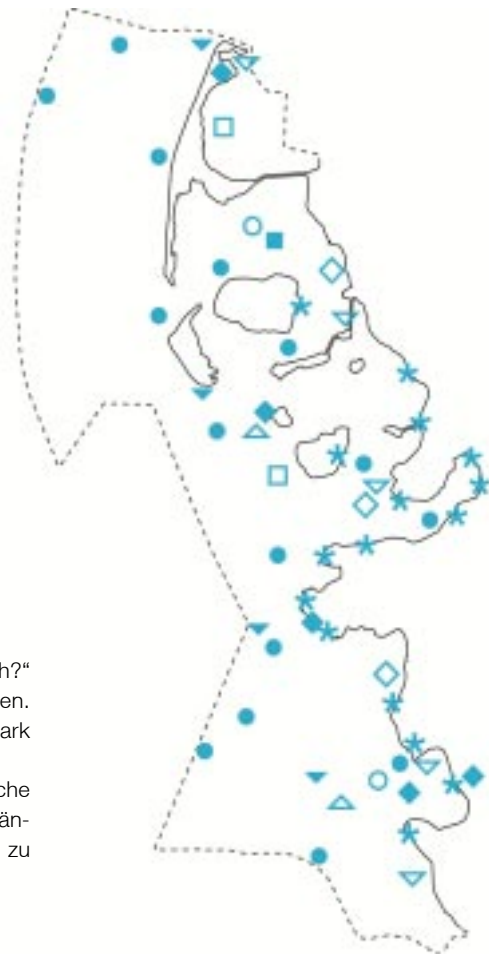
In der Musik ist es kaum möglich, die Melodie zu erkennen, wenn man nur einzelne Töne hört, dazwischen aber lange Pausen liegen. Das Lied ergibt sich erst aus dem Zusammenhang. Genauso ist es mit der Melodie der Natur. Wir erkennen sie, wenn uns die über Jahrzehnte gesammelten Daten vollständig vorliegen. Zum Beispiel beim Wetter. Über hundert Jahre wurden Wetterdaten umfangreich gespeichert. Sie ermöglichen uns heute, die natürlichen Schwankungen von menschlich verursachten Klimaeffekten zu unterscheiden.

Seit zwei Jahrzehnten erforschen Wissenschaftler das Wattenmeer vor den Niederlanden, Deutschland und Dänemark nach diesem Vorbild. Sie beobachten mit gleichen Methoden und im selben Zeittakt dauerhaft seinen Zustand. „Monitoring“ heißt diese Methode. Sie dient dem 1997 in der „Erklärung von Stade“ formulierten Ziel, Naturschutz und die menschliche Nutzung des geschützten Wattenmeer-Gebietes miteinander in Einklang zu bringen.

Eine schwierige Aufgabe, für deren Lösung die zuständigen Minister - damals war auf deutscher Seite noch Umweltministerin Angela Merkel verantwortlich - den „Trilateralen Wattenmeerplan“ verabschiedeten.

Etwa 30 Monitoring-Projekte folgen der „Erklärung von Stade“. Sie sorgen im Wattenmeer nicht selten für bemerkenswerte Bilder. Besonders im Sommer sind Menschen zu sehen, die stundenlang scheinbar reglos in eine Richtung starren. Oft hören diese konzentrierten Beobachter dann die verwunderte Frage „Was machen Sie da eigentlich?“ Die Antwort: Sie zählen. Ein Großteil der Monitoring-Arbeit besteht einfach aus Zählen. Vögel, Robben, Fische, Menschen, Schiffe, Flugzeuge - alles, was sich im Nationalpark bewegt, wird gezählt. Nur so lassen sich langfristige Veränderungen nachweisen.

Das Trilaterale Monitoring - und Bewertungsprogramm - kurz TMAP - fasst sämtliche Monitoring-Projekte zusammen. Die Ergebnisse sind öffentlich, stehen Behörden, Verbänden und der Bevölkerung zur Verfügung. Sie sind häufig Grundlage für Entscheidungen zu Gunsten des Wattenmeeres.



ÜBERSICHT: Monitoring-Projekte im Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer

PARAMETER	METHODE	RHYTHMUS
Geomorphologie	Luft- und Satellitenbilderauswertung	alle 5-10 Jahre
Hydrologie	Messung von Wind- und Wellenenergie sowie Überflutungshäufigkeit der Salzwiesen	laufend
Wetter	Messung an 5 Stationen	täglich
Küstenschutzmaßnahmen	Dokumentation aller Arbeiten	laufend
Landnutzung	Dokumentation der Nutzung auf allen Inseln/Halligen und den Naturschutzbereichen am Festland	5-jährlich
Nährstoffe	Ermitteln der im Wasser gelösten Verbindungen (N,P, C, Si u.a.)	täglich, wöchentlich, monatlich/ 4 Gebiete
Schadstoffe	a) Messung der Spurenmetalle, Kohlenwasserstoffe in Sedimenten	1x jährlich/ 5 Gebiete
	b) Messung der Spurenmetalle, Kohlenwasserstoffe in Fludern und Aalmuttern	1x jährlich/ 1 Gebiet
	c) Messung der Spurenmetalle, Kohlenwasserstoffe in Vogeleiern (Austernfischer, Flußseeschwalben)	1x jährlich/ 5 Gebiete
Phytoplankton	Beobachtung von Artenzusammensetzung und Biomasse des pflanzlichen Plankton zur frühzeitigen Erkennung von Algenblüte wg. Badewasserqualität	wöchentlich oder 2-wöchentlich/ 15 Orte
Makroalgen	Bedeckung des Watts mit großen, grünen Algen, im Sommer durch Kartierung aus der Luft	3 Befliegungen jährlich
Seegras	Bedeckung des Watts mit Seegras, im Sommer durch Kartierung aus der Luft	3 Befliegungen jährlich
Makrozoobenthos	Erfassung von Artenzusammensetzung und Biomasse der Tiere im Wattboden	2x jährlich/ 3 Gebiete
Miesmuscheln	Erfassung der Miesmuschelbänke und ihrer Begleitfauna per Luftbild u. Probennahmen, Frühjahr-Herbst	jährlich/ 2 Gebiete
Fischerei	Dokumentation der Kutterzahlen, Fangmethoden und Fangergebnisse	1x jährlich
Fische	Bestandserfassung der Fischbestände bei Fangfahrten mit Kutter	1x jährlich/ 2 Gebiete
Brutvögel	nahezu flächendeckende Bestandserfassung von 33 Vogelarten	1 x jährlich
Rastvögel	Zählung der Tiere in 101 Gebieten bei Hochwasser, 2 x jährlich zeitgleich welt- und wattenmeerweit	15-täglich
Meeresenten	Bestandserfassung von Brand-, Eider- und Trauerenten aus der Luft	> 7 Befliegungen jährlich
Spülsaum	Kontrolle der Spülsaume auf angeschwemmte tote Vögel an 26 Orten	15-täglich
Robben	Flächendeckende Zählung der Tiere aus der Luft	5 Befliegungen jährlich
Salzwiesen	Dokumentation von Lage, Ausprägung, Beweidung, Vegetation aus der Luft, per Kartierung und Proben	5-jährlich
Strände und Dünen	Dokumentation von Lage, Ausprägung und Vegetation aus der Luft, durch Kartierung	5-jährlich
Flugverkehr	Dokumentation der Starts und Landungen auf küstennahen Flugplätzen	jährlich
Schiffsverkehr	Dokumentation des Schiffsverkehrs auf See	13 Befliegungen jährlich/ Schleusenberichte
Wattwanderungen	Dokumentation geführter Wattwanderungen	jährlich
Sozioökonomie	Meinungsumfragen zum Nationalpark, Dokumentation von Bevölkerungs- u. Wirtschaftsdaten	jährlich/flächendeckend

Chefsache

Amtsleitung in bewährter Hand

Dr. Helmut Grimm - seit 1988 stellvertretender Leiter des Nationalparkamtes - hat am 24. Februar kommissarisch die Amtsleitung übernommen. Damit ist angesichts der aktuellen, umfangreichen Neuorganisation der Kieler Landesregierung das bereits laufende Besetzungsverfahren ausgesetzt worden.

Helmut Grimm ist seit 1986 Leiter des Dezernates für Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung im Nationalparkamt in Tönning. Bevor er sich den Schutz des schleswig-holsteinischen Wattenmeeres zur Aufgabe machte, arbeitete der 61-Jährige als Zoologe an der Universität Hamburg. Neben Forschung

und Lehre übernahm er damals auch verschiedene Arbeiten als Verlags-Lektor.

Grimm tritt die Nachfolge von Dr. Bernd Scherer an, der im Dezember des vergangenen Jahres ins Umweltministerium wechselte (wir berichteten).

Vertreten wird Helmut Grimm von Dr. Detlef Hansen (48), Leiter des Naturschutzdezernates im Amt.

Der Chef und sein Stellvertreter:
Dr. Helmut Grimm (re.) leitet ab sofort das Nationalparkamt. Dr. Detlef Hansen ist sein Stellvertreter.



Unterirdisch

Öl-Pipeline durchs Watt

Die Nordsee ist reich. Reich an Arten und reich an Öl. Deshalb plant die RWE Dea AG als Betriebsführer des Mittelplate-Konsortiums den Bau einer Öl-Pipeline durchs Wattenmeer. Danach soll das im Bohrfeld Mittelplate geförderte Öl künftig durch eine Rohrleitung direkt zur Landstation Dieksand fließen. RWE Dea verspricht sich durch die Pipeline eine deutliche Steigerung der Fördermenge: War sie durch den Transport über See auf bisher auf 0,8 Mio. t jährlich begrenzt, sollen es nun 1,2 Mio. t Öl werden. Damit will der Konzern die Förderzeit um 10 Jahre verkürzen.

Die Arbeiten werden voraussichtlich im März 2004 beginnen und 4 1/2 Monate dauern. Statt der ursprünglich geplanten offenen Verlegung der Röhren in 1,80 m Tiefe werden von 5 Baugruben aus Horizontalbohrungen von jeweils 1400 Metern Länge in den Meeresboden getrieben. 10 Meter tief im Meeresboden werden dann die flexiblen Rohrteile verlegt. Die tiefe Verlegung ist erforderlich, damit die Wärme der Pipeline keinen Einfluss auf Tiere im Watt hat, die in den obersten 40 cm des Bodens leben (darunter ist das Watt unbelebt). Grund für die Hitze: Das Öl ist erst bei einer Temperatur von 60 Grad Celsius flüssig genug für den Transport zur Landstation.

Die Pipeline wird auf 7, 6 Kilometern durch ökologisch bedeutsames Gebiet führen. Auch wenn die Beteiligten versuchen, sämtliche naturschutzrechtlichen Aspekte zu beachten, gehen sie davon aus, Natur und Landschaft im gesetzlichen Sinn „erheblich zu beeinträchtigen“. Das Konsortium rechnet deshalb damit, umfangreiche Ausgleichszahlungen leisten zu müssen.

Die Antrags-Entscheidung des Landesbergamtes wird in diesem Jahr erwartet.

Wandel im Watt

Bildschöne Natur als Kunst-Projekt

Sie ist niemals gleich. Immer anders präsentiert sich die einmalig schöne Wattenmeerlandschaft den Besuchern der Ausstellung „Wandel im Watt“. Gezeigt werden sechs verschiedene Landschaften, die vom dem 1. Januar bis 31. Dezember 2002 täglich um 9 Uhr morgens fotografiert wurden.

Dabei wählten die Fotografen immer denselben Landschafts-Ausschnitt. In ihren Abbildungen erlebt der Betrachter jetzt, wie sich Licht und Wolkenspiel, Gezeiten und Jahreszeiten wandeln.

Zu sehen ist der bildschöne „Wandel im Watt“ noch **bis zum 8. Mai** in Neumünster, in der Akademie für Natur und Umwelt.

Weitere Ausstellungen:

12. Mai - 6. Juni Stadtbücherei Husum;
27. Juni - 8. August Büsum, Museum am Hafen, **15. August - 26. September** Kreishaus Husum.

www.wandel-im-watt.de



Leben im Watt

Ringelganstage

Vom 30. April bis 4. Mai sind

Ringelganstage auf den Halligen. Zahlreiche Veranstaltungen auf Hooge, Oland, Nordstrandischmoor, Langeneß, Südfall, Süderoog, Gröde und der Hamburger



Hallig begleiten das eindrucksvolle Naturschauspiel des arktischen Vogelzuges.

Info beim Touristikbüro Hooge unter Tel. 04849 255 oder www.ringelganstage.de

Gesalzene Arbeit

Nach Jahren der Beobachtung von Fauna und Flora unserer Salzwiesen hat Stefan Schrader an der Universität Osnabrück eine Diplomarbeit zum Thema „Salzwiesenmanagement im Natura 2000-Gebiet Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer“ vorgelegt. Wesentliche Grundlage der Arbeit sind Monitoring-Daten, die Schrader als Praktikant im Nationalpark gesammelt hat. Die Arbeit ist über das Nationalparkamt zu beziehen.

Aktuelles über Aktivitäten....

.... erfahren Sie bei der Nationalpark Service gGmbH, **Tel 0486 1 616-70**, service@nationalparkservice.de

Bittere Bilanz

Mehr als 3000 Seehundsleben forderte sie allein im Schleswig-Holsteinischen Wattenmeer. Jetzt hat das Land die Bilanz zur Seehundstaupe 2002 vorgelegt. Das 22 Seiten starke Papier gibt es beim Kieler Umweltministerium oder im Internet:

www.wattenmeer-nationalpark.de/staupebericht.pdf



Freund der fliegenden Völker

Stefan Oppel ist neuer Vogelwart auf Trischen

Ein Riesenglücksfall sei sie gewesen, sagt Steffen Oppel und meint damit die Zeit als Zivildienstleistender für den Nationalpark, die er als 19-Jähriger in Westerhever verbrachte. „Ich hatte nach dem Abitur in Bayreuth keine Ahnung, was ich beruflich machen wollte.“ Die Überwachung der Schutzgebiete und erste Monitoring-Projekte änderten das. Oppel studierte Landschafts-Ökologie, hat eben sein Diplom erhalten.

Jede freie Minute verbrachte der Student in der Natur. In Schweden und Neusseland

hat er Vögel und Ratten beobachtet, hat in Südafrika das Verhalten weißer Haie studiert. Trotzdem blieb der Schwerpunkt des 27-Jährigen die heimische Vogelwelt, die er in Westerhever kennen gelernt hat.

Und die wird er im kommenden Sommer in der Insel-Einsamkeit von Trischen wieder eingehend studieren. „Wenig Leute, aber das Geschrei Tausender Brut- und Wat-Vögel!“ erwartet er. „Es gibt enorm viel zu sehen.“ Handy und Computer hat Oppel dabei - falls er Kontakt zum Rest der Welt sucht.

Mehr Haltung? Bitte sehr!

Nachrichten am Stock

Haben Sie's gemerkt? Schon in der Februar-Ausgabe musste der Text in den Nationalpark Nachrichten weichen. Und zwar nach außen. Der Grund ist ein guter: Ab sofort können die Nationalpark Nachrichten mit besonders stabiler Haltung gelesen werden, denn sie hängen am Stock!

Bei einer Schweizer Spezialfirma haben wir 50 beschriftete Zeitungshalter für das NPN-Format fertigen lassen. Sechs Ausgaben finden darin Platz. Die Nachrichten-Halter werden an Infozentren und andere öffentliche Einrichtungen ausgegeben.



Nationalpark: Hoch im Kurs

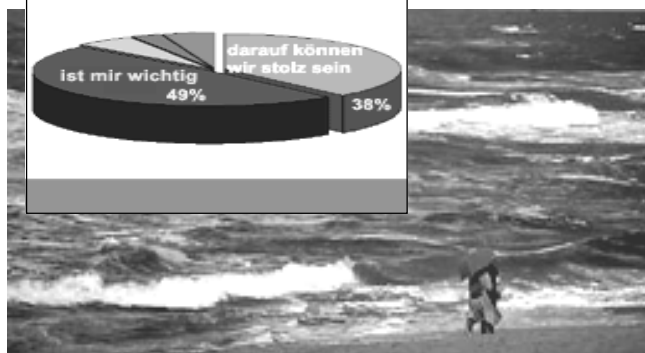
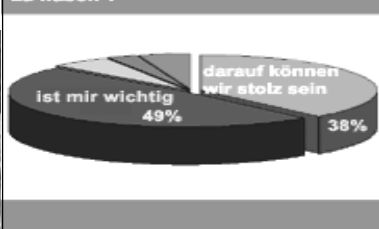
Brausende Stürme, tosende Brandung, zufriedene Menschen: Der Nationalpark ist beliebt. 49 Prozent der Küstenbewohner

bekennen: Der Nationalpark „ist mir wichtig“, 38 Prozent meinen sogar, dass sie auf den Nationalpark „stolz sein“ können.

Besonders gut schnitt das Multimar Wattforum bei der Telefon-Befragung der Fachhochschule Westküste im Herbst 2002 ab. Die 606 Befragten gaben dem Erlebnismuseum eine glatte Eins.

Der Bekanntheitsgrad des Schutzgebietes ließ dagegen zu wünschen übrig. Nur 25 Prozent der befragten Schleswig-Holstener kannten die korrekte Bezeichnung der Schutzgebietskategorie: „Nationalpark“.

Welche Bedeutung hat es für Sie, einen Nationalpark vor der Tür zu haben?



Landesamt für den Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer, Postfach 160, 25829 Tönning

PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt, C45854



„... wenn ein Politiker heute von „autofrei“ spricht, ist das politischer Selbstmord. Das Argument darf nicht sein, die Autos zu vertreiben, sondern: Er als Bürgermeister schaffte ab sofort Platz für Fußgänger, Familien, Kurgäste, Radfahrer, Kinder und Senioren. Dann kriegt er Applaus; wenn er von „autofrei“ spricht wird er erschossen.“

Franz Hochwarter,
Kurdirektor Bad Hofgastein

Rufen Sie einfach an

... wenn Ihre Adresse nicht stimmt.
... wenn Sie weitere Interessenten kennen.
... wenn Sie die *Nationalpark Nachrichten* beziehen oder nicht beziehen möchten.

Nationalparkamt, Doris Carstensen,
Telefon 04861 616-61.

Impressum

Herausgeber:
Nationalparkamt
Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer
Schloßgarten 1, 25832 Tönning
Telefon 04861 616-0, Fax 04861 616-69
www.wattenmeer-nationalpark.de

Redaktion:
Dr. Hendrik Brunckhorst
Anette Asmussen
Telefon 04861 616-32
hendrik.brunckhorst@nationalparkamt.de

Die *Nationalpark Nachrichten* erscheinen zweimonatlich und sind kostenlos. Abdruck erwünscht, Beleg erbeten.

Auflage: 2.000 Exemplare, gedruckt auf Varius RC bei Eiderstedter Werbepartner GmbH, Garding.
Fotos: Asmussen, Brunckhorst



ist das gemeinsame Logo der deutschen Nationalparke.